

Langfristige Wirkungen des DQR (die man untersuchen könnte):

Nachstehend Hypothesen und Annahmen zu möglichen mittel- bis langfristigen Wirkungen des DQR, die auf ihre gesellschaftlichen, ökonomischen, bildungspolitischen und innovationspolitischen Konsequenzen zu prüfen wären.

1) "Gleichstellung" beruflicher und allgemeiner Bildung (bzw. Aufwertung beruflicher Bildung) durch erhöhte Durchlässigkeit.

Dieser Anspruch wird von der europäischen und nationalen bildungspolitischen Diskussion im Rahmen der Implementierung von Qualifikationsrahmen unterstützt.

Dies könnte dazu führen, dass (a) die Attraktivität beruflicher Bildung steigt, aber zugleich (b) für einen wachsenden Teil der Arbeitsbevölkerung berufliche Bildung zur Durchgangstation hin zu akademischen Abschlüssen wird.

Zu prüfen wäre: Ist Berufsbildung als Durchgangsphase wünschbar? Welche Auswirkungen hätte dies auf den Produktionsstandort? (siehe auch den nachfolgenden Punkt "Akademisierung").

Unter welchen Bedingungen kann dieses Szenario eintreten und welche Maßnahmen sind geeignet so zu steuern, dass der Produktionsstandort von den zu erwartenden Entwicklungen profitiert? Wie kann eine „Aushöhlung“ der beruflichen Qualifizierung durch Abwandern vor allem leistungsstarker Personen verhindert werden?

2) Durch die Implementierung des DQR (und der damit mitschwingenden Erwartungen) tritt eine zunehmende Akademisierung der Arbeitswelt (Produktion und Handwerk?) ein, die

(a) durch steigende technisch-organisatorische Anforderungen und

(b) durch den Zugang akademisch/wissenschaftlich ausgebildeten Personals (Studium für beruflich Qualifizierte wird erleichtert und weil Absolventen des first cycle/Bachelor verstärkt in der Produktionssphäre beschäftigt werden) hervorgerufen wird.

Die zweifellos markante Hypothese und die zwei relevanten Annahmen, müssen überprüft werden.

Das kann erfolgen, indem untersucht wird, ob verbesserte Durchlässigkeit sich

durchsetzt und sich die geschilderten Folgen einstellen. Dafür wäre vor allem zu identifizieren, welche Arbeitsplätze von Bachelor-Absolventen besetzt werden. Komplementär zur Akademisierung der Berufe könnte eine Verberuflichung der akademischen Abschlüsse untersucht werden (die traditionell im Studium enthaltenen "Bildungsüberschüsse" werden abgebaut, was bleibt ist im engeren Sinne beruflich verwertbares Wissen/evtl. sogar Kompetenzen).

Weiterhin wäre aus der Perspektive der Arbeitswelt zu untersuchen, wie sich die mit dem DQR verbundene Durchlässigkeit auf das Karriereverhalten von Meistern und Technikern und Facharbeitern, vor allem auf deren Bildungs- und Arbeitsbiographien auswirkt. Besonders zu prüfen ist, ob sich deren betriebliche Karrierewege verändern.

- 3) **Durch eine zu enge Verknüpfung von DQR und Kreditpunktesystemen (ECVET) könnte sich bei den zu qualifizierenden ein opportunistisch-zweckrationales Verhältnis zu Qualifikationen und Kompetenzen einstellen**, und zwar derart, dass Wege des geringsten Widerstandes beschränkt werden: Qualifikation = Summe der am leichtesten erreichbaren Punkte/Module – das wäre der Tod der beruflichen Handlungsfähigkeit.

Unter welchen Bedingungen kann dieses Szenario eintreten und welche Maßnahmen sind geeignet dagegen zu steuern?

Wie muss mit der in der Etablierung befindlichen Kompetenzmessung umgegangen und verfahren werden, damit eine enge Koppelung von DQR und Kreditpunktesystemen nicht durch empirisch-theoretische abgesicherte Messverfahren unterstützt wird?

- 4) **DQR (insbesondere die darin enthaltene Lernergebnisorientierung) in Kombination mit Anerkennung informellen und non-formalen Lernens ist der Tod der Didaktik und damit auch der formalen Berufsausbildung und der Berufsschulen.**

Auch hier ist untersuchenswert, unter welchen Bedingungen dieses eintreten kann und welche Maßnahmen geeignet sind, dagegen zusteuern. Die Formel „es kommt bei der Outcome-Orientierung nicht mehr darauf an, wo gelernt wird sondern nur noch auf das Ergebnis“, ist ein eindeutiger Indikator der Abwertung von didaktisch gestützten Lernprozessen. Es wäre genauer zu prüfen, welche Folgen diese Vorstellung für Bildungseinrichtungen und die etablierten Didaktikansätze hat.

Hier könnte man Länder wie Frankreich als Vergleichsstudie (VAE/VAP) heranziehen.

- 5) Dieser Gedanke ist zwar absurd, aber irgendwie auch nicht ganz von der Hand zu weisen: **Da das Vertrauen in die Äquivalenz anderer nationaler Rahmen (und der darin verorteten Qualifikationen) fehlt, reicht es nicht, die nationalen Qualifikationen im nationalen Rahmen zu verorten, sondern man benötigt eine nationale Agentur (Clearingstelle), die die Zuordnungen in anderen Ländern "überprüft"**, um das Vertrauen in diese zu verbessern. Dies könnte darauf hinauslaufen, dass der DQR nur national eine Rolle spielt und für alle über die nationalen Grenzen hinweg gehenden Anerkennungen fallweise Überprüfungen vorgenommen werden. Hilfreich sind dabei auch weitere Instrumente wie sie in verschiedenen (auch unseren) Projekten entwickelt werden.

Das wäre der Tod des EQF und der DQR, wäre nur noch ein Rahmen für nationale Durchlässigkeit und Arbeitskraftmobilität zwischen den Sektoren akzeptabel.

- 6) **Erfordert ein europäischer Referenzrahmen mit einer Vielzahl nationaler Rahmen nicht eine Harmonisierung von Prüfungen (Formen und Inhalte)?** Und wenn sich herausstellt, dass die Mehrheit europäischer Länder bestimmte Qualifikationen auf bestimmte (andere als in Deutschland etablierte) Art feststellt, dann werden einzelne Länder (Deutschland?) mit ihren Prüfungssystemen unter Druck geraten. Wo steht Deutschland da? Und: müssen Prüfungen nicht schon allein aus dem Grund verändert/angepasst werden, weil non-formales & informelles Lernen bzw. outcomes geprüft werden sollen/müssen? Sicherlich wäre unter langfristigen Wirkungen des DQR untersuchenswert die Frage nach tarifpolitischen Auswirkungen – diese tarifpolitische Frage wäre wenn überhaupt mit den Sozialpartnern vorzuklären.

- 7) **Es ist anzunehmen, dass der DQR in Korrespondenz mit dem EQR verändernde Wirkungen auf das Bildungssystem und das berufliche Bildungswesen hat.** Weder die zu erwartenden Wirkungen noch die Entwicklungen sind derzeit absehbar. Auch fehlt es an Möglichkeiten, die Wirkungen der Entscheidungen im Zusammenhang mit dem Qualifikationsrahmen auf das Bildungssystem abzuschätzen. Barrieren die an einigen Stellen feststellbar sind, sind unter anderem durchaus auf diese unsichere und von Unwägbarkeiten geprägte Situ-

ation zurück zu führen.

Es ist deshalb naheliegend, mittels mehrerer Szenarien zu erwartende Wirkungen zu überlegen und zu prüfen, welche Entwicklungen zu erwarten sind. Die Ergebnisse können den politischen Akteuren als Handlungsempfehlungen dienen, um „Bildungssteuerung“ in beabsichtigter Ausrichtung gezielt betreiben zu können.